



Hospiz-Initiative
Salzgitter e.V.

Mit Herz & Hand

Hospizarbeit in Salzgitter

Ausgabe 21 / Sommer 2026

4	Die Zukunft braucht Neugier – aber auch Erinnerung	3
6	Frühlingsempfang der Hospiz-Initiative Salzgitter e.V.	
6	Vom Fremdsein zum Begleiten	9
10	Die Trostbank	
10	15 Jahre Kinder- und Jugendtrauerarbeit	
11	Ehrung von Monika Metz	
11	Ehrenamtstag auf der Burg Warberg	12
14	Sommerfest 2026	
14	Ein außergewöhnlich sensibles Kinderbuch	17
18	Ende gut – alles gut!?	
18	Die „Neue“	19
20	Dr. Rainer Prönneke – ein Pionier der Hospizbewegung	
20	Wieder gelesen	22
24	Selbstfürsorge im Ehrenamt	
24	Letzte Hilfe Kurs 2026	26
27	Tag der offenen Tür in der KJT	
27	Vorbereitungskurs zur Sterbebegleitung	28
29	Nachruf für Dr. Hans-Heddies Andresen	
31	Impressum	30
31	Spenden	

Kooperationspartner

Alloheim, Senioren Residenz | ambet, Haus Amalia | AWO Psychatriezentrum | AWO Niedersachsen gGmbH
 Barbarahof „Haus Lange Wanne“ | Evangelische Erwachsenen Bildung Niedersachsen | Easy-Apotheke | FABI
 Salzgitter | Haus am Vöppstedter Tor | HELIOS Klinikum Salzgitter | Johanniterhaus am See | Kinderhospiz
 Mitteldeutschland Nordhausen gGmbH | Lagune Pflegedienst | Petri-Apotheke | Palliative Care Team Salzgitter
 Seniorenresidenz „Am Greifpark“ | St. Elisabeth Krankenhaus Salzgitter gGmbH | Wir helfen Kindern e.V.

Die Zukunft braucht Neugier – aber auch Erinnerung

Neugier gilt oft als Motor des Fortschritts. Sie treibt uns an, neue Orte zu entdecken, technische Entwicklungen auszuprobieren und unser Leben ständig zu verändern. Doch in einer Zeit, in der Nachrichten in Sekunden verschwinden und Erinnerungen meist nur noch digital gespeichert werden, wächst gleichzeitig die Sehnsucht nach Dingen, die bleiben. Vielleicht liegt die wahre Kunst unserer Zeit deshalb nicht darin, alles Alte hinter uns zu lassen – sondern darin, Neues zu begrüßen, ohne Bewährtes zu verlieren.

Gerade die handgeschriebene Urlaubspostkarte ist dafür ein schönes Beispiel. Sie ist langsam, persönlich und keineswegs perfekt. Die Schrift ist manchmal krakelig, die Briefmarke schief aufgeklebt, der Text kurz zwischen Strandbesuch und Abendessen geschrieben. Und genau darin liegt ihr Wert. Eine Postkarte trägt mehr als Informationen – sie trägt Zeit, Mühe und Persönlichkeit. Während digitale Grüße oft in der Flut von Nachrichten untergehen, bleibt eine Karte am Kühlschrank hängen, wird in Schubladen aufbewahrt oder Jahre später zufällig wiedergefunden. Sie erzählt nicht nur von einem Ort, sondern auch von einem Moment.

Natürlich wäre es falsch, die Vergangenheit zu verklären und Neuerungen grundsätzlich skeptisch zu betrachten. Moderne Technologien verbinden Menschen über Kontinente hinweg, eröffnen Chancen und erleichtern den Alltag. Wer neugierig bleibt, bleibt lebendig. Doch Fortschritt bedeutet nicht automatisch Ersatz. Nicht alles, was neu ist, muss das Alte verdrängen.

Vielleicht sollten wir uns deshalb öfter fragen, welche Gewohnheiten und kleinen Rituale es wert sind, bewahrt zu werden. Das gedruckte Fotoalbum, das gemeinsame Gespräch ohne Blick aufs Handy oder eben die Urlaubspostkarte mit wenigen ehrlichen Sätzen. Solche Dinge erinnern uns daran, dass echte Nähe nicht immer von Geschwindigkeit lebt.

Die Zukunft braucht Neugier – aber auch Erinnerung. Denn eine Gesellschaft, die nur nach vorne schaut, verliert irgendwann das Gefühl dafür, was sie geprägt hat. Wer hingegen Altes bewusst bewahrt, schafft eine Brücke zwischen Generationen und zwischen Vergangenheit und Gegenwart.

Vielleicht ist genau das der richtige Weg: offen sein für Neues, ohne das Gute von gestern achtlos zurückzulassen.

Christiane Voss, Ehrenamtliche

Frühlingsempfang der Hospiz-Initiative Salzgitter e.V.

„Jeder Frühling trägt den Zauber eines Anfangs in sich.“

In angenehmer Atmosphäre und frühlingshaftem Ambiente fand am 20. März 2026 von 11 bis 14 Uhr der diesjährige Frühlingsempfang der Hospiz-Initiative Salzgitter statt. Knapp 100 Gäste aus der Region folgten der Einladung – darunter Vertreterinnen und Vertreter aus Stadtverwaltung, Politik und Wirtschaft sowie zahlreiche ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Vereins.

Der Vorstandsvorsitzende Heribert Pietschmann eröffnete die Veranstaltung mit einer herzlichen Begrüßung und würdigte das Engagement aller Beteiligten, die die Arbeit der Hospiz-Initiative seit Jahren tragen und unterstützen. Ein besonderer Moment des Vormittags war die Vorstellung der neuen Geschäftsführerin, Sylvia Torrijo, die künftig die Geschicke des Vereins mitgestalten wird.



Für große Freude sorgte die Übergabe einer Spende in Höhe von 4.000 Euro. Diese stammt aus dem Erlös des 100. Geburtstags von Anke und Jürgen Hahnenberger sowie aus Mitteln des Vereins „Wir helfen Kinder e.V.“ und ist für die Kinder- und Jugendtrauerarbeit gedacht. Die Spender wurden für ihr außergewöhnliches Engagement mit großem Applaus und herzlichem Dank bedacht.

In seiner Ansprache betonte Heribert Pietschmann die Bedeutung von Unterstützung und gesellschaftlicher Wertschätzung für die oft herausfordernde Arbeit im hospizlichen Bereich. Ohne das Zusammenspiel von Ehrenamt, Spendenbereitschaft und regionaler Vernetzung sei diese wichtige Arbeit nicht möglich.

Neben den offiziellen Programmpunkten bot der Empfang vor allem Raum für persönliche Begegnungen, Austausch und neue Kontakte. Die Gäste nutzten die Gelegenheit zum Netzwerken und zum gemeinsamen Gespräch. Abgerundet wurde die Veranstaltung durch ein vielfältiges und liebevoll zubereitetes Buffet von „Harrys Kantine“, das großen Anklang fand.

Der Frühlingsempfang machte einmal mehr deutlich: Die Hospiz-Initiative Salzgitter ist fest in der Region verankert – getragen von Dankbarkeit, Engagement und einem starken Gemeinschaftsgefühl.



Christiane Voss, Ehrenamtliche

Wie aus einem Vorbereitungskurs eine Reise zu anderen – und zu uns selbst – wurde

Im August 2025 saßen wir zum ersten Mal gemeinsam in einem Raum. Menschen unterschiedlichen Alters, mit unterschiedlichen Lebensgeschichten, Berufen und Erfahrungen. Eines jedoch verband uns: das Interesse an einer ehrenamtlichen Tätigkeit als Sterbebegleiterinnen und Sterbebegleiter bei der Hospiz Initiative-Salzgitter. Zu diesem Zeitpunkt waren wir einander völlig fremd. Niemand konnte ahnen, welche Gespräche wir führen, welche Erinnerungen wir teilen und welche Entwicklung wir in den kommenden Monaten durchlaufen würden. Rückblickend war der Vorbereitungskurs weit mehr als eine Ausbildung für ein Ehrenamt. Er war eine Begegnung mit den anderen – und vor allem mit uns selbst.

Wer von außen auf einen Vorbereitungskurs für die Sterbebegleitung blickt, vermutet vermutlich zunächst vor allem fachliche Inhalte. Und tatsächlich haben wir viel über die praktische Seite der Begleitung gelernt. Wir beschäftigten uns mit dem Umgang mit sterbenden Menschen und ihren Angehörigen, mit verschiedenen Formen der Kommunikation, mit ethischen Fragestellungen, rechtlichen Rahmenbedingungen und unseren Verantwortungen als Ehrenamtliche.

Doch schon bald wurde deutlich, dass diese Themen nur ein Teil des Weges sind.

Denn Sterbebegleitung bedeutet nicht nur, anderen Menschen in einer besonderen Lebensphase beizustehen. Sie verlangt auch die Bereitschaft, sich selbst kennenzulernen. Und genau das war eine der vielleicht größten Herausforderungen des Kurses.

Viele von uns kamen mit dem Wunsch, etwas zu geben: Zeit, Aufmerksamkeit, Mitgefühl oder einfach menschliche Nähe. Dabei stellten wir fest, dass Helfen nicht bedeutet, sich selbst aus den Augen zu verlieren. Wer andere begleiten möchte, muss auch lernen, auf die eigenen Grenzen zu achten. Selbstfürsorge ist kein Widerspruch zur Fürsorge für andere – sie ist ihre Voraussetzung.

Diese Erkenntnis klingt zunächst selbstverständlich. In der Praxis ist sie jedoch oft schwieriger umzusetzen. Gerade Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren, neigen dazu, ihre eigenen Bedürfnisse zurückzustellen. Im Kurs lernten wir, dass ein achtsamer Umgang mit sich selbst nicht egoistisch ist, sondern notwendig, um langfristig für andere da sein zu können.

Vielleicht hatten die wenigsten von uns zu Beginn des Kurses die Absicht, sehr persönliche Dinge von sich preiszugeben. Schließlich waren wir zunächst eine Gruppe von Fremden. Doch die Themen, mit denen wir uns beschäftigten, ließen kaum zu, an der Oberfläche zu bleiben.

Immer wieder wurden wir eingeladen, auf unser eigenes Leben zu schauen. Die Arbeit an unserer Biografie war ein fester Bestandteil des Kurses. Dabei ging es nicht darum, Geschichten zu bewerten oder Lösungen für Vergangenes zu finden. Vielmehr sollten wir verstehen, welche Erfahrungen uns geprägt haben und wie diese Erfahrungen unser Handeln beeinflussen. Besonders deutlich wurde dies beim Thema Tod und Trauer.

Jeder Mensch trägt eigene Erinnerungen an Verluste in sich. Manche liegen weit zurück, andere sind noch sehr präsent. Viele von uns haben erlebt, wie nah Tod und Abschied sein können. Vielleicht waren es gerade diese Erfahrungen, die den Wunsch geweckt haben, sich in der Hospizarbeit zu engagieren. Im Laufe des Kurses mussten wir uns daher auch unserer eigenen Trauer stellen. Wir fragten uns, welche Begegnungen mit Sterben und Verlust uns geprägt haben, welche Gefühle damit verbunden sind. Und welche Motivation uns dazu bewegt, andere Menschen auf ihrem letzten Lebensweg zu begleiten.

Das waren nicht immer leichte Momente. Manche Gespräche gingen tief. Manche Erinnerungen berührten alte Wunden. Gleichzeitig entstand gerade dadurch etwas Wertvolles: Vertrauen.

Aus den anfänglich Fremden wurde Schritt für Schritt eine Gemeinschaft. Wir hörten einander zu, lachten miteinander und teilten auch nachdenkliche Augenblicke. Die Offenheit der Gruppe machte es möglich, sich zu zeigen, ohne bewertet zu werden.

Vielleicht liegt genau darin eine der besonderen Erfahrungen dieses Kurses. Wer sich mit dem Sterben beschäftigt, beschäftigt sich zwangsläufig auch mit dem Leben; mit den eigenen Werten, den eigenen Ängsten und Hoffnungen und mit der Frage, was wirklich wichtig ist.

Ein weiterer wichtiger Gedanke, den wir mitnehmen, ist die Erkenntnis, dass Sterben ein natürlicher Teil des Lebens ist. Diese Aussage klingt einfach, wird in unserer Gesellschaft jedoch oft verdrängt. Krankheit, Abschied und Tod werden häufig ausgeblendet oder auf Distanz gehalten.

Der Kurs hat uns geholfen, einen anderen Blick darauf zu entwickeln. Nicht, weil Sterben dadurch weniger traurig oder schmerzhaft wird. Sondern, weil wir gelernt haben,

Vom Fremdsein zum Begleiten

es als einen Teil des menschlichen Lebens anzunehmen. Als etwas, das zu unserem Dasein gehört – genauso wie Geburt, Wachstum und Veränderung.

Diese Haltung kann helfen, Menschen am Lebensende mit mehr Offenheit und weniger Angst zu begegnen. Nicht als Expertinnen und Experten für den Tod, sondern als Mitmenschen, die bereit sind zuzuhören, auszuhalten und da zu sein.

Nun, nach 8 Monaten ist der Vorbereitungskurs abgeschlossen. Am Ende erhielten alle Teilnehmenden ein Zertifikat, das bestätigt, dass wir für die ehrenamtliche Sterbegleitung qualifiziert sind.

Doch wenn wir ehrlich sind, fühlt sich das Zertifikat weniger wie ein Abschluss an als vielmehr wie ein Aufbruch.

Wir haben viel gelernt – über Kommunikation, Begleitung und Verantwortung. Vor allem aber haben wir viel über uns selbst gelernt. Aus einer Gruppe von Unbekannten sind Vertraute geworden, teilweise sogar neue Freundschaften entstanden.

Der Kurs ist vorbei, aber unser eigentlicher Weg beginnt erst jetzt.

Vor uns liegen Begegnungen mit Menschen, die uns ihre Geschichten anvertrauen werden. Begegnungen, die uns berühren, herausfordern und bereichern werden. Wir werden Erfahrungen sammeln, die sich nicht in Lehrbüchern finden. Und wir werden weiterhin lernen – über das Leben, über das Loslassen und über die Bedeutung menschlicher Nähe.

Wenn wir eines aus dieser Zeit mitnehmen, dann vielleicht dies: Sterbegleitung bedeutet nicht, Antworten auf alle Fragen zu haben. Oft genügt es, da zu sein. Mit offenem Herzen, wachen Sinnen und der Bereitschaft, einen Menschen auf einem wichtigen Stück seines Weges zu begleiten.

In diesem Sinne
Daniela



Daniela Hahn, Ehrenamtliche

Die Trostbank

Die Trostbank auf dem Lebenstedter Friedhof ist seit dem 15. April wieder an jedem Mittwochnachmittag, in der Zeit von 14:00 – 15:00 Uhr, mit einer Trauerbegleiterin besetzt.

Unser Trostbank-Projekt hat sich im vergangenen, ersten Jahr als sehr hilfreich und praktisch erwiesen. Wenn Menschen auf den Friedhof gehen, um ihre Lieben zu besuchen oder ein Grab zu pflegen, dann kommen zwangsläufig Gedanken auf, die zwischen Trauer, Verzweiflung, Wut, Ohnmacht, aber auch Dankbarkeit und Liebe liegen. Es hat sich gezeigt, dass eine Trauerbegleitung vor Ort, direkt neben den Stelen, sinnbringend und tröstlich sein kann.

Die Rückmeldungen der Trauerbegleiterinnen aus dem vergangenen Jahr waren durchweg positiv. Bis auf einen einzigen Tag, kamen an jedem Mittwoch mindestens zwei Besucher an die Trostbank und mit der Trauerbegleiterin ins Gespräch. Das niederschwellige und direkte Angebot gefällt, so jedenfalls sind die Rückmeldungen.

Natürlich sitzt niemand auf der Trostbank, wenn es draußen regnet oder schneit; weshalb die Monate ab Mitte Oktober bis Mitte April für ein Gespräch auf der Trostbank nicht möglich sind. Dann können sich Trauernde allerdings jederzeit direkt an uns wenden und in unseren Geschäftsräumen Trauergespräche führen.

Daher haben wir uns entschieden, die Trostbank von Mitte April bis Mitte Oktober zu besetzen, auch bei schlechterem Wetter. Der Flyerkasten, der neben der Trostbank aufgestellt wurde, ermöglicht Informationen zum Hospizverein und zur Trauerbegleitung. Und mit dem QR-Code kann man Texte und Musik anhören, sollte jemand an einem anderen Tag als einem Mittwoch zu der Bank kommen.

*Jeder Besucher, jede Besucherin
ist uns herzlich willkommen.*



Ina von Rössing, Koordinatorin

Grund zur Freude

Wir würdigen und feiern diese Tatsache das ganze Jahr über mit einem bunten Strauß an Veranstaltungen.

Der folgende Kalender gibt einen guten Überblick über unsere Aktivitäten.

Die öffentlichen Veranstaltungen sind mit einem roten Stern markiert, und wir heißen Sie dazu herzlich willkommen.

Wann	Was	Wo
27.01.2026 11:00-11:45 Uhr	„Das verflixte Käsebrod“	Kulturscheune
21.02.2026 10:00-14:00 Uhr	*Basar-Kreatives Angebot. Wir gestalten gemeinsam Dinge, die wir zu einem späteren Zeitpunkt verkaufen können.	Regenbogenweg
05.03.2026 09:00 -16:00 Uhr	Gesundheitstag der Stadt Salzgitter- Wir stellen unsere Arbeit vor, Resilienz, Selbstwirksamkeit	Rathaus Lebenstedt
16.04.2026 17:00 Uhr	Buchlesung mit Sibille de Bondt „Griefy die Trauerelfe“	Geschäftsstelle
09.05.2026 10:00 - 14:00 Uhr *	Tag der offenen Tür- Zusammenarbeit mit der Musikschule	Regenbogenweg
30.05.2026 *	Öffentlichkeitsarbeit	Klesmerfest
27.06.2026 14:00 – 18:00 Uhr	Trauerfeuer	Bodenstein
28.06.2026 *	Öffentlichkeitsarbeit	Altstadtfest, Familientag, Kirchgarten
30.09.2026 17:00 – 21:00 Uhr	„Wir sagen DANKE“	Kniki Salzgitter Bad
14.11.2026	Letzte Hilfe Kids & Teens mit den Konfirmanden	Volkersheim
25.11.2026 *	Filmbabend	Regenbogenweg
14.12.2026 16:00 – 18:00 Uhr	Weihnachtsfeier	Regenbogenweg

Ines Bähr-Vogl, Koordinatorin
Carmen Schlechweg, Koordinatorin

...durch die Stadt Salzgitter

Die Stadtmedaille in Gold, die der Rat der Stadt an verdiente Bürgerinnen und Bürger vergibt, ist ein sichtbares Zeichen für einen außergewöhnlichen Einsatz für das Gemeinwohl der Stadt Salzgitter. Wer diese hohe Auszeichnung erhält, hat sich in ganz besonderer Weise für Salzgitter und seine Bevölkerung verdient gemacht.

Unser Gründungsmitglied Monika Metze, die sich seit über 30 Jahren für die Belange der Hospizarbeit in Salzgitter einsetzt und diese stetig und beständig unterstützt, hat nun die Stadtmedaille in Gold für ihr Engagement erhalten. Dank Monika Metztes Einsatz gibt es Menschen, die Kranke und Sterbende, sowie deren An- und Zugehörigen, auf ihrem letzten Teil der Lebensreise begleiten, schwere Stunden erleichtern und ein Abschiednehmen in vertrauter Umgebung ermöglichen.

Außerdem hat Monika Metze als treibende Kraft mitgewirkt an den seit 2023 stattfindenden Gedenkfeiern für ordnungsbehördlich Bestattete, an der Umsetzung einer Trostbank auf dem Lebenstedter Friedhof und an der Kinder- und Jugendtrauerarbeit der Hospiz-Initiative, die 2011 ins Leben gerufen wurde.

Darüber hinaus war sie über 20 Jahre maßgeblich beteiligt an der Bilderaktion „Unser Krankenhaus soll schöner werden“, im Heliosklinikum Lebenstedt. Frau Metze war lange Jahre im Jugendhilfeausschuss und als Jugendschöffin aktiv. Und zusätzlich verschenkte sie als „Grüne Dame“ im Klinikum Salzgitter und als Lesepatin ihre Empathie und Zeit.

„Durch die Begleitung Schwerstkranker und ihrer Angehörigen habe ich Demut gelernt und den Satz verinnerlicht: Das Leben ist ein Geschenk“, sagt Frau Metze. Sie selbst schöpft Kraft durch das Engagement in der Gemeinschaft der Hospiz-Initiative.

Getragen wird ihr ehrenamtliches Engagement von ihrem christlichen Glauben.

Monika Metze lebt diese Nächstenliebe auf vielfache, praktische, persönliche und vorbildliche Weise.



Wir sind stolz auf unser Gründungsmitglied und dankbar für ihren Einsatz und ihr Tun.

Ina von Rössing, Koordinatorin

Ehrenamtstag auf der Burg Warberg

„Ehrenamtstag 2026“ - Teilnehmende aus 10 Hospizvereinen tauschen sich über ihr Selbstverständnis und Handeln aus.

Die „hospizliche Haltung“ – auch ein Kompass für das soziale Miteinander
„Burg Warberg“ im Landkreis Helmstedt ist ein reizvoller Ort für Festlichkeiten und Weiterbildungen. Kürzlich haben sich hier engagierte „Hospizler“ getroffen – Menschen, die Schwerstkranken und Sterbenden in ihrer letzten Lebensphase ehrenamtlich zur Seite stehen. Die Hospizvereine der Region Süd-Ost-Niedersachsen hatten ihre Ehrenamtlichen erneut zum „Ehrenamtstag“ eingeladen. An die 100 Teilnehmende sind aus der unmittelbaren Umgebung, aus Helmstedt, Wolfenbüttel, Salzgitter, Peine, Braunschweig und Wolfsburg angereist – weitere Ehrenamtliche kamen aus Goslar, Bad Harzburg, Gifhorn und sogar Celle. Dieses Fortbildungstreffen fand nun schon zum fünften Mal statt – finanziell unterstützt durch verschiedene Stiftungen.

Die Einstellung ist entscheidend

Dieses Mal geht es um die innere Haltung. In Vorträgen und Workshops setzen sich die (überwiegend weiblichen) Teilnehmenden aus verschiedenen Perspektiven mit diesem Thema auseinander. „Unsere Haltung resultiert aus unseren Grundeinstellungen gegenüber anderen Menschen – und zunächst auch zu uns selber“, referiert Gerhard Stolz. Sie haben sich durch viele Erfahrungen in uns entwickelt, prägen unser Denken und werden in unserem Handeln sichtbar. Sie bestimmen auch unsere Kommunikation mit anderen. Aber: Ich kann nur beeinflussen, was ich selber tue und sage. Was daraus wird, darauf habe ich keinen Einfluss. So kann jedes Gespräch auch an seine Grenzen kommen.

Gewaltfreie Kommunikation

Der Aspekt von Gewalt in der Sprache wird im Workshop „Worte sind Fenster oder sie sind Mauern“ aufgegriffen. Ingrid Rehfeldt gibt dabei einen Einblick in die „Gewaltfreie Kommunikation“. Ziel ist, Gespräche respektvoll und einfühlsam zu führen. Eine wertschätzende Haltung zeigt sich dann darin, dem anderen sehr aufmerksam zuzuhören und ihm die eigenen Gefühle und Bedürfnisse ehrlich mitzuteilen.

Ganzheitliche Wahrnehmung

Die innere persönliche Haltung hat auch Einfluss darauf, wie man etwas wahrnimmt. Eindrucksvoll macht Renate Lohmann dies an Beispielen aus der Begleitung von schwerkranken und sterbenden Menschen deutlich. „Das Konzept, das ich selbst von Leid, Krankheit und Sterben habe, bestimmt mein Denken und Handeln.“ Einer ihrer Kernsätze: „Sterben und Tod sind ein höchst eigenständiges Erleben, ein sehr persönlicher Raum, der nur diesem Menschen und seinen Nächsten gehört. Wer das mit einer klaren Haltung akzeptiert, denkt nicht nur in Kategorien der Medizin.“

Er wird nicht noch in der Sterbestunde eines Nahestehenden aufgeregt nach weiteren Maßnahmen rufen. Mit dieser deutlichen Haltung gibt er sich selber und allen Beteiligten Halt!“

Auch wenn es keine „offizielle“ Definition von hospizlicher Haltung gibt: Die Ehrenamtlichen sind sich einig in ihren Wertvorstellungen. Dazu gehört zuallererst die Achtung der Würde des Menschen und die ganzheitliche Wahrnehmung seiner körperlichen, psychischen, sozialen und spirituellen Bedürfnisse. Diese Haltung äußert sich darin, dem Kranken oder Sterbenden empathisch zuzuhören und ihm seine ungeteilte Aufmerksamkeit zu schenken. Sofern gewünscht, lässt man ihn nicht allein und gibt ihm nach seinen eigenen Möglichkeiten Unterstützung. Eine so verstandene Haltung kann sogar als Maßstab für das Miteinander in unserer Gesellschaft dienen, für eine achtsame und sorgende Gemeinschaft, zu der jeder Mensch in seinem Umfeld beitragen kann. Die hospizlich engagierten Ehrenamtlichen sind auch hierfür eine wertvolle Keimzelle.



Die Hospizgruppe aus Salzgitter nutzte in diesem Jahr wieder diesen Fortbildungstag. Das Angebot, sich in dem wunderschönen Ambiente von Burg Warberg mit Ehrenamtlichen anderer Vereine austauschen zu können, nahmen sie – als Zeichen der Wertschätzung – gern an.

Ulrike Jürgens, im Wolfenbütteler Vorstand

Gemeinschaft, die trägt – Sommerfest der Hospiz-Initiative Salzgitter auf der Steinberg Alm

Manchmal sind es die gemeinsamen Momente abseits des Alltags, die besonders lange in Erinnerung bleiben. Genau so ein Tag war unser diesjähriges Sommerfest am 6. Juni 2026 auf der wunderschönen Steinberg Alm bei Goslar.

Schon die Anreise hatte etwas Besonderes. Vom Parkplatz aus machten wir uns gemeinsam auf den Weg zur Alm. Der kurze Spaziergang durch die Natur bot Gelegenheit für erste Gespräche, fröhliches Wiedersehen und die Vorfreude auf einen gemeinsamen Tag. Begleitet wurden wir dabei von einem Förster, der uns mit viel Fachwissen und Begeisterung die Entwicklung der Wälder im Harz näherbrachte. Seine Ausführungen über die Veränderungen des Forstbestandes, die Auswirkungen des Klimawandels und die Herausforderungen für die heimische Natur regten zum Nachdenken an und machten den Weg zu einem kleinen, spannenden Ausflug.



Oben angekommen wurden wir mit einem Aperitif herzlich empfangen. Die Steinberg Alm zeigte sich von ihrer schönsten Seite - weite Wiesen, grüne Wälder und ein herrlicher Blick bis hinunter nach Goslar boten die perfekte Kulisse für einen entspannten Sommertag. Schnell fanden sich kleine Gesprächsrunden zusammen. Es wurde gelacht, erzählt und zugehört. Manche nutzten die Gelegenheit, um bekannte Gesichter wiederzusehen, andere lernten neue Mitglieder unserer Hospizfamilie kennen.

Gerade in einer Hospiz-Initiative haben solche Begegnungen einen besonderen Wert. Unsere ehrenamtlichen Begleiterinnen und Begleiter schenken Menschen in schwierigen Lebenssituationen Zeit, Aufmerksamkeit und Zuwendung. Oft wird dabei von außen vor allem wahrgenommen, wie viel sie für andere tun. Doch Gemeinschaft bedeutet auch, füreinander da zu sein. Das Sommerfest machte einmal mehr deutlich, dass unsere Ehrenamtlichen nicht nur ein wertvoller Teil der Begleitung Sterbender und ihrer Angehörigen sind, sondern auch ein Netzwerk bilden, das sich gegenseitig unterstützt, stärkt und trägt.

In Gesprächen wurde deutlich, wie wichtig dieser Austausch ist. Wer Menschen in belastenden Lebensphasen begleitet, weiß, dass auch die eigene Kraft gepflegt werden muss. Gemeinsame Erlebnisse, gegenseitiges Verständnis und das Wissen, Teil einer Gemeinschaft zu sein, geben Halt und neue Energie. So entstehen nicht nur kollegiale Kontakte, sondern oft auch Freundschaften, die weit über das Ehrenamt hinausreichen.

Ein besonderer Höhepunkt des Nachmittags war die feierliche Aufnahme der Absolventinnen und Absolventen des Vorbereitungskurses 2025/26 in den Kreis unserer erfahrenen Ehrenamtlichen. Dieser Moment war geprägt von Wertschätzung, Freude und ein wenig Aufregung. Nach Monaten intensiver Vorbereitung, vieler Gespräche, neuer Erfahrungen und persönlicher Entwicklung beginnt für die Teilnehmenden nun ein neuer Abschnitt ihres Engagements.

Mit einer kleinen Zeremonie wurden sie offiziell willkommen geheißen. Die „Alten Hasen“ unserer Initiative begrüßten die neuen Ehrenamtlichen herzlich in ihrer Mitte. Dabei wurde spürbar, was unsere Hospiz-Initiative ausmacht: Niemand muss seinen Weg allein gehen. Neue Begleiterinnen und Begleiter können auf die Erfahrungen der langjährig Engagierten bauen, Fragen stellen und Unterstützung finden. Gleichzeitig bringen sie neue Perspektiven, Ideen und Impulse in die Gemeinschaft ein. So wächst unsere Initiative stetig weiter – getragen von gegenseitigem Respekt, Offenheit und Vertrauen.



Nach dem offiziellen Teil stand das gemeinsame Feiern im Mittelpunkt. Bei gutem Essen, anregenden Gesprächen und bester Stimmung wurde gelacht, getanzt und das Miteinander genossen. Es waren die vielen kleinen Augenblicke, die diesen Tag besonders machten - ein herzliches Gespräch auf der Terrasse, gemeinsames Schmunzeln über Erinnerungen aus vergangenen Einsätzen, neue Bekanntschaften oder einfach der Blick über die Harzer Landschaft bei strahlendem Sommerwetter.

Solche Feste sind weit mehr als eine schöne Tradition. Sie bieten die Gelegenheit, Danke zu sagen. Danke für die Zeit, die unsere Ehrenamtlichen schenken. Danke für ihr Engagement, ihre Empathie und ihre Bereitschaft, Menschen auf einem wichtigen Stück ihres Lebensweges zu begleiten. Gleichzeitig sind sie eine Erinnerung daran, dass auch diejenigen, die begleiten, Begleitung und Gemeinschaft brauchen.

Am Ende des Tages waren sich alle einig, dass dieses Sommerfest ein gelungenes Beispiel für das war, was unsere Hospiz-Initiative auszeichnet. Wertschätzung, Verbundenheit, Offenheit und ein herzliches Miteinander. Es zeigte einmal mehr, dass Hospizarbeit zwar häufig mit schweren Themen verbunden ist, zugleich aber auch von Lebensfreude, Gemeinschaft und menschlicher Nähe geprägt wird.

Ein herzliches Dankeschön gilt dem Verein, den Koordinatorinnen und allen Beteiligten, die mit viel Engagement und guter Organisation diesen wunderbaren Tag möglich gemacht haben.

Wir nehmen viele schöne Erinnerungen, bereichernde Begegnungen und neue Kraft für unsere gemeinsame Arbeit mit nach Hause – und freuen uns schon jetzt auf das nächste Wiedersehen.

Denn Gemeinschaft ist das, was uns verbindet. Und genau diese Gemeinschaft war auf der Steinberg Alm an diesem Sommertag überall spürbar.

Daniela Hahn, Ehrenamtliche



„Grieffy, die Trauerelfe“

Zu unserer großen Freude konnten wir die Autorin Sibylle de Bondt kennenlernen. Ihr Buch „Grieffy – die Trauerelfe“ ist eine bewegende Geschichte über Verlust, Hoffnung und die Kraft der Fantasie.

Sibylle de Bondt macht es einfühlsam und zugleich leicht möglich, Trauer zu verstehen und den Umgang mit ihr zu lernen. Natürlich wird der Verlust dadurch nicht „schöner“, aber die Art, wie hier beschrieben wird, wie man mit Trauer leben kann, ist einfach berührend und tröstlich. Ein wundervoll geschriebenes Buch, das Mut macht und Herzen öffnet.

Wir haben diese außergewöhnliche Autorin zu einer Buchlesung in unsere Räumlichkeiten eingeladen. Mit einer Spende in Höhe von 500 € des Lions Clubs Salzgitter-Schloss Salder e.V. konnten wir diese Lesung und den Erwerb von Büchern umsetzen.



Hier eine kurze Beschreibung des Buches:

Als Leas großer Bruder Luke nach langer Krankheit stirbt, gerät ihre Welt aus dem Gleichgewicht. Ihre Tränen rufen Grieffy - eine Trauerelfe aus dem Elfenland. Grieffy kennt sich aus und weiß, was in dieser Zeit gebraucht wird. Sie begleitet Lea durch die Tage voller Fragen, Wut, Erinnerungen und Tränen – bis zur Bestattung und darüber hinaus. Mit viel Fantasie und Feingefühl zeigt dieses Buch, dass in der Trauer alles seinen Platz haben darf: Weinen, Lachen, Spielen und sogar Magie. Der geheimnisvolle Tränenkristall, die Trauerpfützen und schließlich das Tränenmeer helfen Lea dabei, sich zu orientieren und ihren eigenen Weg zu finden – achtsam begleitet von den Menschen, die sie liebt.



QR Code zum Buch „Grieffy“

Ines Bähr-Vogt, Koordinatorin . Carmen Schlechtweg, Koordinatorin

Ein Fortbildungstag

Die Erfahrung in der Begleitung von Sterbenden, ihren Angehörigen und auch Trauernden zeigt, dass sich im Laufe des Prozesses häufig die Frage stellt, wann der richtige Zeitpunkt für einen Abschluss gekommen ist, und wie dieser gestaltet werden kann.

Wie kann ich als Begleitende/r einen passenden Gesprächsabschluss einleiten?

Besonders dann, wenn das Gespräch schwer und belastend verläuft?

Welche Methoden, Materialien und evtl. Rituale können unterstützend eingesetzt werden?

Zwölf ehrenamtliche Hospizbegleiterinnen und -begleiter gingen diesen Fragen Ende März während eines Fortbildungstages nach und nahmen sich Zeit, über ihre eigenen Erfahrungen mit Abschieden (positiven und negativen) zu reflektieren.

Ein Schwerpunkt war der Austausch über bisherige Erfahrungen in der Praxis von gelungenen Abschlüssen in einer Begleitung.

Die Trauerbegleiterin, Dozentin und Diakonin Barbara Imfeld Pinkepank zeigte uns auf vielfältige und kreative Weise unterschiedliche Möglichkeiten zum Ende einer Begleitung auf und inspirierte uns zu eigenen kreativen Ansätzen.

In der Mittagspause gab es ein Buffet mit Köstlichkeiten aller Teilnehmenden. Danke an den Vorstand der Hospiz-Initiative, der für diese Veranstaltung grünes Licht gegeben hatte.



Ina von Rössing, Koordinatorin

Modernisierung unserer Homepage

Dank der Förderung durch die Endlager Konradstiftung mbH (Konradstiftung) Salzgitter wurde es uns unter anderem ermöglicht, unsere in die Jahre gekommene Homepage von den kreativburschen e. K. aus Wolfenbüttel umfassend zu modernisieren.

Das Projekt erstreckt sich über einen längeren Zeitraum, startete im März und wird mithilfe der Projektsoftware Figma umgesetzt. In diesem Tool werden Layout, Menüführung und Animationen entwickelt und visualisiert. Unsere „alte“ Homepage www.hospiz-initiative-salzgitter.de

bleibt bis zur Fertigstellung der neuen Website weiterhin erreichbar.

Die „Neue“ soll eine freundliche und positive Ausstrahlung für die ambulante Hospizarbeit in Salzgitter haben und bewusst Assoziationen von Schwere und Trauer vermeiden. Lebendige Farben wie Blau, Grün, Gelb und Rot stehen für Frische, Vielfalt und das „Dasein“ unserer Angebote und Tätigkeitsbereiche.

Ende März stellte uns Steffen Maschke erstmals den Entwurf mit der neuen Farbwelt vor. Wir waren begeistert und uns schnell einig: Der inhaltliche Schwerpunkt der neuen Website soll klar auf dem Kern der ambulanten Hospizarbeit in Salzgitter liegen – mit all ihren vielfältigen Facetten und Bereichen.

Selbstverständlich wird die neue Homepage unter Berücksichtigung der Barrierefreiheit gestaltet. Zudem werden unter anderem Online Beitrittsformulare integriert, um den Zugang zu unseren Angeboten weiter zu erleichtern.

Lassen Sie sich überraschen.

Wir werden Ihnen in naher Zukunft vom Start der „Neuen“ erneut berichten.

Angelika Fiegen, Ehrenamtliche

Verleihung des Bundesverdienstkreuzes am Bande

Für sein jahrelanges herausragendes Engagement für das Gemeinwohl ist unser Vereinsgründer und Ehrenvorsitzender Dr. Rainer Prönneke von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland gewürdigt worden.

Im Rahmen eines feierlichen Festaktes in der Dornse des Altstadtrathauses der Stadt Braunschweig überreichte Oberbürgermeister Dr. Thorsten Kornblum am 8. Januar 2026 die Ehrung. In seiner Laudatio unterstrich er die großen Verdienste des Arztes, der sich auch jetzt noch als Ruheständler für die Bedürfnisse von Schwerkranken und Sterbenden einsetzt und weiterhin in der Aus-, Fort- und Weiterbildung in allen Arbeitsfeldern im Bereich Hospizarbeit und Palliativmedizin tätig ist.

Laudator Ulrich Domdey, ehemaliger Vorsitzender des Landesstützpunktes Hospizarbeit und Palliativversorgung Niedersachsen e.V., betonte, dass Dr. Prönnekes Wirken geprägt sei von einer tief verankerten Humanität und einem klaren inneren Kompass, der stets den Menschen in den Mittelpunkt stellt. Sein Handeln folge stets dem Anspruch, Menschen in ihrer Würde zu begegnen, An- und Zugehörigen Trost zu ermöglichen sowie haupt- und ehrenamtlich Tätige in ihrer herausfordernden Arbeit zu stärken.

Schon während des Medizinstudiums entwickelte Dr. Prönneke ein besonderes Interesse an der Versorgung und Betreuung von Krebskranken. Angetrieben von dem Wunsch zu verhindern, dass Menschen qualvoll und einsam sterben müssen, entwickelte er als Oberarzt am Krankenhaus in Salzgitter ab 1992 hospizlich-palliativmedizinische Versorgungsstrukturen. Auf sein Betreiben wurde unser Verein Hospiz-Initiative gegründet, der Bau des Hospizhauses in die Wege geleitet und die „spezialisierte Ambulante Palliativversorgung“ (SAPV) etabliert. Der Palliativmediziner engagierte sich zudem in der Bundesarbeitsgemeinschaft Hospiz, dem späteren Deutschen Hospiz- und Palliativverband. Er übernahm auf Landesebene eine Zeitlang für die Ärztekammer Niedersachsen die Leitung der Akademie für Palliativ und Hospizversorgung und wirkte bundesweit in Gremien, Ausschüssen und Arbeitsgruppen mit dem Ziel, die hospizliche und palliative Versorgung nachhaltig weiterzuentwickeln. 2005 wechselte Dr. Prönneke als Chefarzt der Medizinischen Klinik ins Marienstift Braunschweig, wo er eine Palliativstation einrichtete und diese auch bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand 2024 betreute.

„Hinsehen, aufsuchen, Respekt zeigen, füreinander eintreten – daran orientiert sich mein Handeln“, so Dr. Prönneke in seiner Dankesrede. Das Konzept der sorgenden Gemeinschaft versteht Dr. Prönneke dabei als zentrale Zuversichtsperspektive für die Zukunft. Das Zitat von Hermann Hesse: „Das Unmögliche versuchen, um das Mögliche zu erreichen“ leitet den Geehrten.

„Ich war Gast im Leben vieler Menschen, auch in ihrer letzten Lebensphase. Trotzdem ist mir das Phänomen Tod unbegreiflich und beunruhigend geblieben“, brachte Dr. Prönneke zum Ausdruck. Hilflöse Menschen ohne Lobby – besonders in ihrer schwächsten Zeit – nicht allein zu lassen, das treibt ihn an. Deshalb engagiert er sich auch als Arzt seit langem für IGLU, das Braunschweiger Projekt für Obdachlose. Sein besonderes Engagement für die Menschen setzt Dr. Prönneke auch in Zukunft fort, indem er einen Lehrauftrag an der Medizinischen Hochschule Hannover wahrnimmt, das SAPV-Team Braunschweig leitet und seit November 2024 das Amt des Vorsitzenden des Landesstützpunktes Hospiz- und Palliativversorgung Niedersachsen e.V. ausübt.



*Die Hospizbewegten in Salzgitter
gratulieren Dr. Rainer Prönneke sehr herzlich zu dieser hohen Ehrung.*

Monika Melze, Ehrenamtliche

Arthur Conan Doyle: Heute dreimal ins Polarmeer gefallen. Tagebuch einer arktischen Reise

Von Februar bis August 1880 reist Arthur Conan Doyle, noch als Medizinstudent, als Schiffsarzt auf einem Walfänger in weitentlegene Polargebiete.

In seinem Tagebuch beschreibt er, wie er über Philosophie und Religion diskutiert, sich mit Besatzungsmitgliedern Boxkämpfe liefert und Erfahrungen bei der Robbenjagd macht.

„Ehrenwort, Colin, er ist der beste Arrrzt, den wir je hatten! Er hat mir ein blaues Auge verpasst.“

So wird er weniger als Arzt gefragt sondern als begabter und erfolgreicher Schütze auf Robben und Vögel.

Aus Unerfahrenheit fällt er oft ins eiskalte Wasser. Der Kapitän nennt ihn schließlich den großen Eistaucher.

„Sonntag, 4. April: ... Heute dreimal ins Polarmeer gefallen, doch glücklicherweise war immer jemand in der Nähe, um mich herauszuziehen. Die Gefahr des Sturzes besteht darin, dass man bei einer so starken Dünung wie momentan gut von zwei aufeinanderprallenden Schollen in zwei Hälften gehackt werden kann, wenn man zwischen ihnen festklemmt. Ich wurde mehrmals aus dem Wasser gefischt, war aber dadurch abends außer Gefecht gesetzt, weil all meine Kleider im Maschinenraum trockneten.“

Sein Stil ist heiter und auch witzig, ganz offensichtlich erfreut sich Conan Doyle am abenteuerlichen Leben an Bord und auf dem Eis.

In gut leserlicher, einwandfreier Handschrift und begeisterungswürdigen Zeichnungen von der Jagd, von Schiffen und Meerestieren ist ein einzigartiges, zeitgeschichtliches Dokument und beeindruckendes Lesevergnügen entstanden.

Arthur Conan Doyle wurde 1859 in Edinburgh geboren und starb 1930 in Crowborough (Sussex).

Er studierte Medizin und verdiente sein Leben als niedergelassener Arzt.

Erst ab 1891 waren seine Erfolge als Schriftsteller eine Basis, um sich und seine Familie zu ernähren.

Conan Doyle schrieb historische Romane, Novellen, Essays und Sachbücher und war Kriegsberichterstatter im Burenkrieg.

Weltweit bekannt wurde er jedoch durch die Abenteuer des Detektivs Sherlock Holmes und dessen Freund Dr. Watson.

Die innovative Bedeutung des Sherlock Holmes in der Kriminalliteratur ist die Lösung von Kriminalfällen durch Deduktion. Nicht der Zufall, sondern Beobachtungen und Deutungen, die sich logisch aus den Tatsachen ergeben, führen zu den letztendlich entscheidenden Schlussfolgerungen.

Sherlock Holmes wird so zum Stereotypen eines Privatdetektivs und zur Symbolfigur des rational-analytischen Denkers, bildlich unverkennbar dargestellt mit Pfeife und Deerstalker-Mütze, die durch Klappen die Augen und den Nacken vor Regen schützen soll.

Das Logbuch kann ohne Zweifel als Grundlage für die spätere schriftstellerische Karriere von Conan Doyle betrachtet werden, und es ist sicher mehr als nur eine Fingerübung.

Das Buch „Heute dreimal ins Polarmeer gefallen“ erfreut nicht nur durch die Darstellung seiner Reise und die Faksimiles von Text und Zeichnungen. Es wird ergänzt durch Fußnoten, zwei Essays der Herausgeber und zwei Erzählungen von Conan Doyle über die Arktis und ihre Tierwelt, in denen er auch Mitleid mit den getöteten Tieren erkennen lässt.

Das Buch ist erschienen in der bibliophilen Reihe „Mare Klassiker“. Diese sammelt Texte von Klassikern der Weltliteratur, die auf und an der See spielen. Sie zeichnet sich aus durch sorgfältige Herstellung und Gestaltung, wie es Kenner des Mare Verlag gewohnt sind.



Die „Mare Klassiker“ sind zudem in Schubert eingepasst.

Arthur Conan Doyle
Heute dreimal ins Polarmeer gefallen. Tagebuch einer arktischen Reise.
ISBN 978 – 3 – 86648 – 209 – 8
Mareverlag 2015
32,00 €

Wiebke Andresen, Ehrenamtliche

„Wir begleiten – Wir tragen nicht“

Am 28.02.2026 konnten wir unter der Leitung von Christiane Widdrat wertvolle Impulse zum Thema Selbstfürsorge im Ehrenamt gewinnen. Dabei wurde deutlich, wie wichtig es ist, sich immer wieder bewusst Zeit für sich selbst zu nehmen. Gerade im Alltag – und insbesondere im Ehrenamt der Sterbe- und Trauerbegleitung – besteht die Gefahr, die eigenen Bedürfnisse aus dem Blick zu verlieren und nur noch für das Gegenüber da zu sein.

Trauer- und Sterbebegleitung leben von authentischer Begegnung. Diese Begegnungen bewegen sich jedoch in einem zentralen Spannungsfeld zwischen persönlicher Nähe und notwendiger Abgrenzung. Um diese Balance halten zu können, braucht es Achtsamkeit und Selbstreflexion. Grenzen können schnell verschwimmen, wodurch Risiken wie emotionale Vereinnahmung, die Übernahme von Verantwortung für das Leben des Gegenübers oder Rollenkonflikte entstehen können. Dabei ist Abgrenzung kein Mangel an Mitgefühl, sondern eine wichtige Form des Selbstschutzes – und damit ein wesentlicher Bestandteil von Selbstfürsorge.

Im Seminar wurden unter anderem folgende Inhalte vermittelt:

- Selbstfürsorge als ethische Verantwortung im Ehrenamt
- Erkennen eigener Stress- und Überlastungsmuster
- Dankbarkeit als Methode zur Förderung von Gesundheit und Wohlbefinden
- Wahrnehmung und Stärkung eigener Ressourcen
- Ausbau der Methodenkompetenz

Die Inhalte wurden mithilfe verschiedener methodischer Zugänge vertieft. Dazu gehörten selbstreflektierende Einzelarbeit, Kleingruppenarbeit sowie vertiefende Diskussionen in der Großgruppe.

Alle Teilnehmenden wurden darin bestärkt, die eigene Selbstfürsorge als festen Bestandteil der ehrenamtlichen Tätigkeit zu begreifen. Ein zentraler Leitsatz unserer Arbeit lautet: „Wir begleiten – Wir tragen nicht.“

Freiwilliges Engagement in der Sterbe- und Trauerbegleitung erfordert Transparenz,

Rollenklarheit, den Respekt vor der Selbstbestimmung des Gegenübers sowie ein Bewusstsein für die eigenen Möglichkeiten und Grenzen. Begleitung ist keine Aufgabe, die wir erfüllen müssen, sondern eine Beziehung, die wir gestalten dürfen. Damit uns dies langfristig gut gelingt, ist es unerlässlich, gut für uns selbst zu sorgen. Denn nur wer achtsam mit sich umgeht, kann auf Dauer auch für andere da sein. Abschließen möchte ich das Resümee dieses Seminars mit einem Zitat:

„Selbstfürsorge ist niemals eine selbstsüchtige Handlung.“



Es ist einfach eine gute Verwaltung des einzigen Geschenks, das du für dich hast.“

(Parker, Palmer amerikanischer Autor und Aktivist *1939)

Angelika Fiegen, Ehrenamtliche

Letzte Hilfe Kurs für unsere Ehrenamtlichen

Am 7. Januar 2026 nahmen unsere Ehrenamtlichen an einem Letzte-Hilfe-Kurs teil. Der Kurs vermittelte Grundlagen der ambulanten Sterbebegleitung. Zudem wurden einfache Maßnahmen zur Linderung von Symptomen behandelt. Am Ende erhielten die Teilnehmenden eine Bestätigung ihrer Kompetenzen.

Der Kurs gliedert sich in vier Module, die einfühlsam und verständlich aufzeigen, was in der letzten Lebensphase von Bedeutung ist:

- Sterben als Teil des Lebens
- Vorsorge und Entscheidungen treffen
- Linderung von Leid
- Abschied nehmen

Wir sind wirklich dankbar für all jene, die sich engagieren, lernen und mit einer riesigen Portion Empathie für andere da sind. Ihr seid die wahren Helden – und das ganz ohne Umhang 😊



Christine Fritsche, Koordinatorin

Am 09.05.2026 öffnete der Regenbogenweg allen interessierten Mitmenschen seine Türen.

Bei Kaffee, Tee, Kuchen und herzhaftem Gebäck gab es gute Gespräche, Informationen und ein kreatives Angebot für Kinder und Jugendliche.

Die Ehrenamtliche Manuela Herzog las eigene Texte vor, die Kinder konnten selbst einmal auf einer Tischharfe spielen oder der Musik lauschen.

Zu unserer großen Freude konnten wir Andrea Brandes von „Glückliche Kinderherzen“ begrüßen. Andrea hatte einen Teil ihrer Nagelbretter dabei, und diese wurden fleißig und mutig ausprobiert. Wir werden zukünftig einige gemeinsame Projekte starten und sie dann noch einmal ausführlich vorstellen.

Auch Nicole Jürgens stattete uns einen Besuch ab. Sie ist eine Fachfrau zum Thema Öle und deren Wirkung. Gern teilte sie ihr Wissen und gab Tipps und Anregungen.

Es war ein gelungener und schöner Tag.



Carmen Schlechtweg, Koordinatorin

Am 28. August 2026 startet wieder ein Vorbereitungskurs zur Sterbebegleitung in der Hospiz-Initiative Salzgitter.

Von August bis März finden alle zwei Wochen Abendkurse statt, die die Teilnehmenden einladen, über ihre eigenen Erfahrungen zu Sterben, Tod und Trauer zu reflektieren. Somit ist dieser Kurs eigentlich für Jedermann hilfreich und öffnet den Blick auf die eigene Endlichkeit und die Endlichkeit von Nahestehenden. Manches ist nicht zu klären, die Zeit wird es zeigen. Aber viele Fragen können wir für uns beantworten. Das macht die Gedanken um unser eigenes Sterben heller und hilft, mit diesen Themen entspannter umzugehen.

Die vorbereiteten Sterbebegleiterinnen und Sterbebegleiter der Hospiz-Initiative sind zwischen 16 und 82 Jahren alt. Das Alter spielt also gar keine Rolle. Sowohl Männer als auch Frauen begleiten Schwerstkranke am Ende ihres Lebens. Was allerdings eine Rolle spielt, ist die eigene Betrachtung und der Blick auf die Endlichkeit. Lebenserfahrung ist sicher ein wichtiger Aspekt, aber noch wichtiger ist Herzensbildung, Empathie und die Bereitschaft, sich selber in den Hintergrund stellen zu können.

In einem ersten Gespräch werden potentielle Sterbebegleiterinnen und -begleiter herausfinden, ob diese Art des Ehrenamtes für Sie infrage kommt. Aber erst am Ende des Kurses wird klar, ob und in welchem Bereich jemand tätig werden möchte. Die Kurse haben maximal 12 Teilnehmende. Diese kleinen Gruppen sind wichtig, damit auch jede/jeder eine eigene Haltung entwickeln und diese in Worte fassen kann.

Alle Interessierten sind uns zu einem ersten Gespräch herzlich willkommen.



Ina von Rössing, Koordinatorin

Die Hospiz-Initiative Salzgitter e.V. trauert um Dr. Hans-Heddies Andresen.

Der Steuerberater und ehemalige Ratsherr ist am 12. Januar dieses Jahres im Alter von 87 Jahren nach schwerer Krankheit im Helios Klinikum Salzgitter gestorben.

Der Verstorbene hat unserem Verein jahrelang in steuerlichen Fragen zur Seite gestanden, hat Hilfestellung zur Abwicklung von Erbschaften geleistet und als Berater die Vorstandsarbeit seiner Ehefrau Wiebke Andresen stetig unterstützt. Als FDP Ratsherr war Dr. Andresen für uns als Hospiz-Initiative ein wertvolles Bindeglied zu den Verantwortlichen in Politik und Verwaltung im Rathaus.

Wir sind ihm sehr dankbar für seinen umfangreichen ehrenamtlichen und pflichtbewussten Einsatz für die Hospiz-Initiative Salzgitter e.V. und das Hospiz Salzgitter.

Dr. Andresen stammte aus Husum, absolvierte eine landwirtschaftliche Lehre und studierte anschließend Agrarwissenschaften mit Diplomabschluss und Promotion. Danach war er als Journalist in Hamburg tätig, arbeitete später als Direktor einer Versicherung in Hildesheim ehe er sich als Steuerberater in eigener Kanzlei in Lebnstedt niederließ. Dr. Andresen pflegte einen großen Freundes- und Bekanntenkreis, war Mitglied und Förderer in verschiedenen Vereinen und intensiv als Kommunalpolitiker tätig. Als passionierte Segler liebte er das Meer und bereiste zusammen mit seiner Frau auf Kreuzfahrtschiffen die weite Welt.

Auf seinen Wunsch wurde er am 8. März 2026 in der Kieler Förde auf See bestattet.

Unsere aufrichtige Anteilnahme gilt seiner Witwe, unserer ehemaligen Vorstandsvorsitzenden Wiebke Andresen. Wir denken gern an Dr. Hans-Heddies Andresen und sein Engagement für unseren Verein zurück.



Monika Melze, Ehrenamtliche

Hospiz-Initiative Salzgitter e. V. Ambulante Hospizarbeit

Swindonstraße 111
38226 Salzgitter

Tel.: 05341-90 26 110
info@hospiz-initiative-salzgitter.de
www.hospiz-initiative-salzgitter.de
Mobil: 0175-685 62 95
Spendenkonto:
Volksbank BraWo eG
IBAN DE93 2699 1066 6182 5770 00

Herausgeber:

Hospiz-Initiative Salzgitter e. V.
Redaktion: W. Andresen, H. Insläger,
C. Voss, I.v. Rössing, C. Schlechtweg,
A. Fiegen, C. Fritsche
Fotos: HIS, Shutterstock
Layout und Gestaltung: C. Fritsche
Druck: HMS Haus- und Mediaservice GmbH

Weitere Kontakte:



Kinder- und Jugendtrauerarbeit

Tel.: 05341-90 26 112
Mobil: 0160-215 32 96
Mail: i.baer-vogt@hospiz-initiative-salzgitter.de
www.hospiz-initiative-salzgitter.de
IBAN DE66 2699 1066 6182 5770 01

Ambulante Kinderhospizarbeit

Tel.: 05341-90 26 111
Mail: i.vonroessing@hospiz-initiative-salzgitter.de

Hospiz Salzgitter

Tel.: 05341-86 611 0
Mail: info@hospiz-salzgitter.de
www.hospiz-salzgitter.de
Spendenkonto:
IBAN DE48 2505 0000 0199 9617 23



Möchten Sie einen Beitrag leisten?

Ich möchte die Arbeit der Hospiz-Initiative Salzgitter e.V. unterstützen durch:

- ☐ eine regelmäßige Spende von€ für die Hospiz-Initiative Salzgitter e.V.
 - ☐ jährlich
 - ☐ monatlich
- ☐ eine einmalige Spende von € für die Hospiz-Initiative Salzgitter e.V.
- ☐ Bitte schicken Sie mir Informationen über Ihre ambulante Hospizarbeit.
- ☐ Bitte schicken Sie mir Informationen über eine Mitgliedschaft in der Hospiz-Initiative Salzgitter e. V.



Ich möchte einen Beitrag per **Bankeinzug** bezahlen. Dazu erteile ich Ihnen eine **Einzugsermächtigung** zur Abbuchung des Beitrages/der Spende:

Bank:

IBAN:

BIC:

- ☐ Eine Spendenquittung wird erbeten.

Name, Vorname

Geburtsdatum

Straße

PLZ, Wohnort

Telefon/Fax/E-Mail

Ort, Datum

Unterschrift

Liebe Mitglieder, um Kosten zu sparen und unsere Umwelt zu schonen, bitten wir Sie sehr herzlich um Ihre E-Mail Adresse. So können wir Einladungen, Veranstaltungen und Informationen aus unserem Verein schnell und umweltfreundlich an Sie weiterleiten. Unter der Tel. Nr. 05341-90 26 110 oder unter info@hospiz-initiative-salzgitter.de können Sie uns informieren. Herzlichen Dank für Ihre Kooperation.

